



Heimat- und Museumsverein Nauheim e.V.

50 Jahre Hegbachsee 1964 - 2014

Entstehung und Geschichte des Hegbachsees

Mit dem Bau der Autobahn-Eckverbindung A 67 Mönchhof – Darmstadt entstand zur Gewinnung von Sand und Kies in den Jahren 1962 – 1964 der Hegbachsee. Er wurde ursprünglich als Sandfang und Hochwasserschutzraum projektiert und später als Badesee und Wassersportfläche umfunktioniert. Von Anfang an wurde der Baggersee als Hochwasser-Rückhaltebecken konzipiert mit den beiden Einleitern Hegbach und Apfelbach. Damit sollte Nauheim abgesichert werden als Erkenntnis aus dem letzten Hochwasser 1961, als Teile des Nauheimer Ortskerns überflutet wurden. Der sog. „Autobahnbaggersee“, auch „Entnahmesee“ genannt, wurde am 1.12.1964 abgenommen.

Für den Ankauf des Seewiesengeländes hatte die Gemeinde Nauheim bereits in den Jahren bis 1964 377 000 DM ausgegeben. Die Kiesausbeute erbrachte in der gleichen Zeit 178 600 DM, so dass immer noch ein Betrag von 198 400 DM zu Lasten der Gemeinde verblieb. Das gesamte Seeufer des 12 ha großen Gewässers auf der Nauheimer Seite, befand sich jedoch im Eigentum der Gemeinde.

Übrigens, der Autobahnneubau, die Autobahnneckverbindung Mönchhof – Darmstadt, sollte als Entlastung der Autobahn Darmstadt – Frankfurt dienen. Für das benötigte Aufschüttmaterial wurden rund eine Million Kubikmeter Sand und Kies ausgebaggert und mit Wasserdruck durch eine große Rohrleitung zur Baustelle geleitet. Sand und Kies wurden zum größten Teil als Auffüllmaterial und nicht für Beton- oder Asphaltbeimischung für den Autobahnbau verwendet, da die Qualität für hochwertige Baustoffe nicht ausreichend war.

Durch die o.a. Entnahme von Sand und Kies zum Bau der Autobahn entstand am Rand des Groß-Gerauer Niederwaldes nach Nauheim hin eine Mulde, die sich mit Wasser füllte und so zu einem See wurde. Um die Wende 1961/62 brachte man in Groß-Gerau erstmals Überlegungen ins Gespräch, diesen See als Naherholungsgebiet zu nutzen. Am 8. März 1962 wurden diese Überlegungen Gegenstand realer Diskussionen in der Groß-Gerauer Stadtverordnetenversammlung. Die Pläne wurden soweit vorangetrieben, dass man schließlich daran dachte, ein größeres Erholungsgebiet mit Campingplatz anzulegen. Bereits am 13.11.1962 beschloss die Stadt Groß-Gerau eine Änderung des Flächennutzungs- und

Aufstellung eines Bebauungsplanes für ein Erholungsgebiet. Zeitgleich erfolgte der Tausch von Wald zwischen Groß-Gerau und dem Staatsforst. Im Juni 1964 wurde schließlich der Bebauungsplan „Freizeit- und Erholungsplatz am Niederwaldsee“ aufgestellt. Die Gemeinde Nauheim hatte zwar ebenfalls die Idee aufgegriffen, am Ufer in der eigenen Gemarkung ein Erholungsgebiet auszuweisen, doch kam es nicht zu einer gemeinsamen Planung.



Der See hatte eine max. Tiefe von 21 m. Seine größte Breite war 250 m, seine

größte Länge ca. 460 m. Er hatte eine Fläche von 120.000 m². Der entstandene See wurde damals Nauheimer Waldsee genannt. Die Stadt Groß-Gerau benannte ihn Niederwaldsee nach der Gemarkung „Niederwald“. Etwa zur gleichen Zeit entstand der auf Groß-Gerauer Gemarkung liegende „Kleine Niederwaldsee“, südlich des „Rodelberges“, einer ehemaligen Bauschuttdeponie, gelegen.

Als erste Gemeinde legte die Kreisstadt Groß-Gerau einen Bebauungsplan für den ihr gehörenden Teil des zukünftigen Erholungsgebietes vor. Das Nauheimer Gemeindeparlament konnte jedoch bei seiner Stellungnahme zu diesem Bebauungsplan keine Zustimmung erteilen.

Man war der Auffassung, dass eine gemeinsame Planung für die zukünftige Gestaltung des Gebietes um den "Nauheimer See", wie dieser bereits im Volksmund genannt wurde, sinnvoller wäre. Man hatte auf Nauheimer Seite kein Verständnis dafür, dass jede Gemeinde für sich "wurstelt", wie Bürgermeister Fürbeth in der Debatte ausführte, indem alle für die Schaffung eines Erholungsgebietes erforderlichen Maßnahmen für Kanal-Straßenbau-Wasserversorgung usw. doppelt gebaut werden müssten.

Für die Stadt Groß-Gerau war Bürgermeister Karl Martin (1962 - 1976) maßgeblicher Wegebegleiter der Maßnahmen für die Stadt rund um den See und das entstehende Erholungsgebiet. Die Stadt Groß-Gerau schloss am 27.4.1965 mit dem Architekten Steffen Pahlow, Niedermörlen, einen Vertrag ab zum Bau eines Pavillons Niederwaldsee, der aus Eingangs-, Gemeinschafts- und Sanitärpavillon bestand, zu Herstellungskosten von 237.000 DM. Die Gesamtkosten eines erschlossenen Erholungsgebietes wurden schon am 14.1.1964 mit 1.040.000 DM veranschlagt.

Im Jahre 1963 bereits wurde mit dem Ausbau des Erholungsgebietes auf Nauheimer Seite begonnen. Die endgültige Fertigstellung des Erholungsgebietes, mit all seinen erforderlichen und notwendigen sanitären Einrichtungen, nahm noch einige Jahre in Anspruch. Bis Ende des Jahres 1968 wurden so insgesamt 550.000 DM in das Erholungsgebiet investiert, nicht mitgerechnet ist dabei der Grunderwerb, da ein großer Teil davon schon vorher zum Zwecke der Kiesausbeute gekauft werden musste.

Die offizielle Eröffnung des Erholungsgebietes erfolgte im Mai 1968. Kritiker dieser Einrichtung wurden schon jetzt eines besseren belehrt, da bis Ende 1968 bereits 45.000 DM an Einnahmen erzielt wurden.

Im Juni 1965 lief der Hegbachsee nach langen und heftigen Niederschlägen erstmals über. Das Wasser stand im Wald bis zur B 44. Um eine Katastrophe für die Gemeinde Nauheim zu verhindern, wurde trotz des starken Regens mit Hilfe der Feuerwehr und der Bürgerschaft begonnen, die Dammkrone mit Sandsäcken zu erhöhen. Trotzdem lief das Wasser bis zum Ortsbeginn „An der Schanze“. Mit Hilfe von Bundeswehr und Amerikanern wurde der Damm verstärkt und der Waldwiesengraben ausgebaggert. Nach dem Hochwasser wurde vom Beigeordneten Hans Förster veranlasst, dass der Hegbachsee-Damm um 50 cm über Sandsackhöhe hergestellt bzw. befestigt und der Feldweg entlang des Waldwiesengrabens um 30 cm höher gelegt und betoniert wurde.

Das Ingenieurbüro Karl Michel, Heftrich/Taunus hat für die Planung der Kanalisation im Erholungsgebiet Nauheim am Waldsee im Jahre 1965 DM 5.026,56 erhalten. Die Verlegung des Kanals zur Kläranlage verursachte Schäden durch Ernteaussfall, die 1966 an Landwirte zu vergüten waren; insgesamt rund 571 DM.

Nach der Entstehung des Sees erwog die Gemeinde Nauheim ein Freibad zu errichten. Drei Architekturbüros aus Mainz und Groß-Gerau wurden 1966 beauftragt, Vorschläge für ein Erholungsgebiet mit Campingplatz und Badeeinrichtung vorzulegen. Der Architekt Max Schwalm, Groß-Gerau, erhielt den Zuschlag.

Vom Flughafenrestaurant Hotel Steigenberger erwarb die Gemeinde im Mai 1966 gebrauchtes Gartenmobiliar für 2.880 DM, wie 204 Gartenstühle à 7,50 DM, 70 Gartentische à 10,50 DM und 410 mehr oder weniger beschädigte Gartenstühle à 1,50 DM.

Für das Freibad wurde 1966 ein Ruderboot Silverstar für 650 DM erworben. Die Firma Caltex, Raunheim, lieferte für das Schwimmbadfloß 156 Leerfässer für 507 DM. Das Holz für die Beplankung wurde dem Gemeindewald entnommen. Die Flusspionierkompanie 735, Schierstein, leistete 1967 den Aufbau des Schwimmbades und stellte dafür 577 DM in Rechnung. Die Floßbeseitigung erfolgte jedoch schon vier Jahre später am Sonntag, dem 1. März 1970, mit Unterstützung durch die Freiwillige Feuerwehr Nauheim.

Im Jahre 1968 erhielt der See auf Nauheimer Seite den Namen „Hegbachsee“. Dieser Name wurde auch offiziell überregional verwendet.

Im ersten Bauabschnitt (1964 – 1967) wurde das Erholungsgebiet „Roseneck am Hegbachsee“, vor allem der Campingplatz mit 100 Stellplätzen, fertig gestellt. Im zweiten Bauabschnitt (1968/69) wurde der Campingplatz auf 250 Stellplätze erweitert. Dazu kam ein Sanitärgebäude, Elektrifizierung, Wegebau, Einzäunung und durch Aufschüttung und Einsaat eine Spiel- Und Liegewiese. Auch eine Minigolfanlage wurde betrieben. Das ausgewiesene Wochenendhausgebiet sollte aufgeschüttet werden und eine Zufahrt erhalten. Die Kosten erreichten eine Höhe von rund 185.000 DM.

In den Jahren 1968 bis 1972 wurden 906.053 DM für den Ausbau des Erholungsgebietes aufgewendet. In dieser Zeit wurde der Ausbau des Erholungsgebietes konsequent und unbeirrt fortgeführt. So wurde ein Spielplatz, ein Planschbecken, sowie ein Sanitärgebäude mit Umkleidekabinen, Toilettenanlagen, Rot-Kreuz- und Lebensretterstation geschaffen. Liegewiesen wurden angelegt und der Campingplatz erweitert. Die gemeindeeigene Seegaststätte "Am Roseneck" wurde umgebaut und mit Fremdenzimmern versehen.

Insgesamt wurden für den Ausbau des Erholungsgebietes seit 1963 bis Mitte 1972 2.155.000 DM aufgewendet. An Einnahmen ergaben sich 375.235 DM. Das Land Hessen hat bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt Zuschüsse von 157.000 DM gewährt.

Wie gesagt, In diese Zeit fiel auch die Errichtung der Gaststätte, später Seegaststätte „Am Roseneck“, indem am nördlichen Ufer eine Baracke vom Flughafen aufgestellt wurde. Der Name wurde der dort befindlichen Gewann „Im Roseneck“ entlehnt. Für den Ausbau des Erholungsgebietes setzte sich besonders der Nauheimer Bürgermeister, Dr. Herbert Fürbeth (1.9.1963 – 31.8.1969) ein.

Am 1. Juli 1967 konnte der Campingplatz auf der Groß-Gerauer Seite mit rund 600 Stellplätzen, planiert auf Bauschuttuntergrund und mit 3000 Bäumen bepflanzt, eröffnet werden.

Die Einweihung des Gesamtkomplexes, des „Erholungsparks am Niederwaldsee“, fand jedoch erst am 26. Mai 1968 statt. Mit einem Feuerwerk nicht nur vom Ufer aus, sondern auch vom Nauheimer Floßschwimmbad in der Mitte des Sees, sollte ein spektakulärer Rahmen geschaffen werden.

Der dazu eingeladene Minister für Wirtschaft und Verkehr, Rudi Arndt, ließ die Bevölkerung eine Stunde im Regen warten. Wie sich herausstellte, saß er unterdessen auf der Nauheimer Seite mit dem Nauheimer Bürgermeister beim Imbiss. Das Gesamterholungsgebiet umfasst einen Campingplatz, der verpachtet wurde an Kurt und Irma Heil, und ein privat betriebenes Gästehaus mit Pavillon. In seinem Innern befinden sich ein gemütlicher Aufenthaltsraum, ein Küchenraum mit mehreren elektrischen Kochplatten und Toilettenanlagen, sowie eine Liegewiese mit DLRG-Station. Eine Minigolfanlage kam später hinzu. Im Gegensatz zum

Nauheimer Campingplatz verblieb die Groß-Gerauer Einrichtung in Familienpacht und wird heute unter „OHG Campingplatz Niederwaldsee Kurt u. Jürgen Heil“ geführt.

Nebenbei bemerkt, schon 1966 liebäugelte Groß-Gerau mit Zuschüssen aus dem Fonds „Katastrophenschutz“, denn Campingplätze dienten auch als Notunterkünfte für Obdachlose bei einem Katastrophenfall. Wegen mangelnder Finanzmittel des Landes entfiel leider diese Unterstützung.



Der Groß-Gerauer Campingplatz im Jahre 1967 - li. Im See ein Teil des Schwimmbadfloßes

Schon 1966 riet das Gesundheitsamt wegen bedenklicher Wasseruntersuchungsergebnisse von einem Badebetrieb ab. Auch in den Folgejahren verbesserte sich die Wasserqualität nur unmerklich.

Die DLRG Ortsgruppe Groß-Gerau übernahm 1967 die Rettungswache am Hegbachsee (für „Gerer“ noch Niederwaldsee) und ein Jahr später übergab der Magistrat der Kreisstadt der DLRG Ortsgruppe Groß-Gerau offiziell die Rettungsstation am See. Übrigens: bereits am 17. März 1951 fand im „Café Menne“ in Groß-Gerau die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Groß-Gerau der DLRG statt.

Im Jahre 1968 wurde der Bau einer Brücke über den Hegbach angeregt. Später wurde dort auch ein Grobrechen eingebaut, um Schwemmgut aus dem Hegbach aufzufangen.



1969: Aus Nachbarschaftsärger zwischen den beiden Anliegerkommunen wurden an den Gemarkungsgrenzen Drahtverschlüsse angebracht, angeordnet vom Nauheimer Bürgermeister, so dass ein Rundgang um den See nicht mehr möglich war.

Im Dezember 1970 beantragte die Gemeinde Nauheim Umbau und Erweiterung der Seegaststätte „Am Roseneck“.

Schon bald nach Amtsantritt von Bürgermeister

Bürger überwinden die Uferwegsperrung Foto: Margarete Fürle

Hermann Reitz (1970 - 1975), kam es zu Gesprächen in der Seegaststätte mit der Stadt Groß-Gerau über den gemeinsamen Ausbau des Hegbachsees. Hier entwickelte der Kreisstadtbürgermeister Karl Martin seine Vorstellungen, durch Müllablagerungen auf der Groß-Gerauer Seite, hinter dem See, einen Rodelberg zu schaffen. Dies wurde dann später auch unter der Beteiligung von Nauheim verwirklicht. Von da an trafen sich der Magistrat und der Gemeindevorstand von Nauheim abwechselnd, auf Groß-Gerauer oder der Nauheimer Seite des Sees, zu Gesprächen, womit auch der unter Bürgermeister Fürbeth begonnene "Seekrieg" beendet war. Ausdruck dieser Gemeinsamkeit war der symbolische Bau einer Brücke über den Hegbach am Einlauf des Sees. Sie war ein Gemeinschaftswerk beider Gemeinden. Während die Nauheimer die Stahlträger lieferten und auch anstrichen, war die Kreisstadt Lieferant des Holzes sowie des Zements und sie führte auch die Bauarbeiten aus. Im Volksmund wurde diese Brücke "Die Friedensbrücke" genannt. Unterhalb die Brücke

wurde ein Rechen eingebaut, der ankommende Feststoffe aufhalten sollte, damit diese nicht in den See gelangten. Den Einbau und auch die spätere Wartung, mit Entfernung der angeschwemmten Stoffe, übernahm Nauheim.

Inzwischen war der See überregional attraktiv geworden und viele Menschen verbrachten dort ihre Freizeit. Bis zu 35 Segelboote und etwa 25 Ruderboote waren am Wochenende am und auf dem See. In Spitzenzeiten waren bis zu 3000 – 3500 Besucher vor Ort, davon etwa ein Drittel Badegäste. Dies erforderte aus Sicherheitsgründen Regulierungen, welche der Landrat des Kreises Groß-Gerau 1970 einforderte. Dazu gehörte die Beschränkung der Segelfläche, Ausweisung von Liege- und Ankerflächen, Beschränkung der Anzahl der Boote, Festlegung des Badebereiches usw.



Zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Region, konnten Zuschüsse generiert werden. Dies wurde genutzt anlässlich des Ausbaus des Groß-Gerauer Campingplatzes. Bei 330.000 DM beihilfefähiger Kosten wurden am 20.7.1970 beim Sozialministerium 150.000 DM Staatszuschüsse angemeldet.

Über die Belegung und Übernachtungen auf den Campingplätzen wurde genau Buch geführt. Für das Jahr 1971 sind auf Groß-Gerauer Seite 13.861 Übernachtungen dokumentiert, davon 7.668 Deutsche und 6.193 Ausländer. Der Platz war mit 559 Dauercampnern belegt.

In jenen Tagen erhielt für kurze Zeit der Nauheimer Campingplatz das erste Pächterpaar, Herrn Griese und Frau Kreis, für Platz und Gaststätte, bis dann ab dem 1. Januar 1972 neue Pächter berufen wurden. Es handelte sich um den 39jährigen Nauheimer Robert Schmitt und seine Ehefrau Gudrun, die von der Gemeinde als Campingplatzpächter eingestellt wurden und bis 1990 das Areal mit dem Kiosk unter ihrer Obhut hatten.

Mittlerweile erhielt der Campingplatz im Eingangsbereich eine automatische Schranke. (Kosten 4.000 DM) sowie einen Kiosk, dessen Angebot einem kleinen Supermarkt glich. Zu diesem Zeitpunkt gab es auf dem Campingplatz 293 Dauerplätze, die alle belegt waren. Hinzu kamen noch 15 – 20 Durchgangsplätze, die jedoch in der Hauptsaison nicht ausreichten. Nach den Dauerplätzen entstand eine große Nachfrage, der jedoch nicht entsprochen werden konnte. Ein Dauerplatz kostete damals 380 DM/Jahr. Enthalten in diesem Preis waren 10 DM für Zählermiete und 20 DM an Stromvorkosten.

Die DLRG Ortsgruppe Nauheim wurde 1973 gegründet. Der Zusammenschluss mit der Ortsgruppe Trebur fand 1980 statt. Die Mitgliederzahl von damals 17 ist mittlerweile auf über 500 Mitglieder angewachsen. In den Sommermonaten wurde das Kleinschwimmbad Hegbachsee (1986 erbaut) betreut und im Freibad Trebur wurde der Wachdienst durchgeführt.

Ein schweres Unwetter am Sonntag, dem 12. August 1973 um 14.30 Uhr, forderte am Hegbachsee einen Toten und schweren Sachschaden. Der 62jährige Paul Hütel aus Bischofsheim hatte sich am Hegbachsee vergnügt und brach blitzschnell, als das Unwetter hereinbrach, mit seinem PKW auf, um dem Unwetter zu entgehen. Etwa 200 Meter vom Parkplatz entfernt brach, durch den orkanartigen Sturm, ein dicker Ast einer starken Buche ab und schlug mit voller Wucht auf das Dach seines Autos. Herr Hütel war eingeklemmt und konnte von den beieeilten Hilfskräften nur noch tot geborgen werden.

Im Januar 1973 wurde die gemeindeeigene Seegaststätte nach einem Umbau und vorübergehender Schließung wieder eröffnet. Neue Pächterin wurde Frau Milena Tajarol. Für den Umbau hatte die Gemeinde insgesamt 600.000 DM in die Gaststätte investiert, die allen Anforderungen und Ansprüchen gerecht wurde und deren Einrichtung in bau- und gesundheitspolizeilicher Hinsicht voll der neuen Gaststättenverordnung entsprach. Allein die Kücheneinrichtung hatte 43.000 DM gekostet, während für die großräumige, dreiteilige Kühlanlage über 40.000 DM aufgewendet wurden.

Mit Beginn der Badesaison 1973 wurde die im Sanitärgebäude des Erholungsgebietes errichtete Lebensretter- und Rot-Kreuzstation in Betrieb genommen. In einem Gespräch mit dem Bezirksvorstand der deutschen Lebensrettergesellschaft, sowie dem Vorstand der DLRG-Gruppe Groß-Gerau, konnte vereinbart werden, dass die DLRG-Ortsgruppe Groß-Gerau die Nauheimer Station, die von diesen als vorbildlich bezeichnet wurde, ab Saisonbeginn betreute, d.h. die Lebensrettung auf der Nauheimer Seite übernahm, bis sich in Nauheim eine eigene DLRG-Gruppe gebildet hatte.

Diese DLRG- Ortsgruppe Nauheim wurde sodann auf Betreiben des Bürgermeisters Hermann Reitz im November 1973 gegründet. Vorsitzender wurde der Bürgermeister. Bereits in der Jahreshauptversammlung der DLRG im November 1974 schlug der Vorsitzende den seitherigen Jugendleiter, Wolfgang Glotzbach, als neuen Vorsitzenden vor.

Bereits 1974 wurde erstmals der See von Landrat Willi Blodt (1970 – 1992) wegen Salmonellenverseuchung für den Badebetrieb gesperrt. Dies führte naturgemäß zu Protesten.

Die beiden Anlieger des Hegbachsees, die Stadt Groß-Gerau und die Gemeinde Nauheim, ließen sich, entgegen der vom Gesundheitsamt Groß-Gerau erstellten Gutachten zur Wasserqualität des Sees, eigene Gutachten erstellen, die auch im Wechsel einmal von Nauheim, das andere Mal von Groß-Gerau, bezahlt wurden.

Es ergab sich, dass wieder einmal ein Badeverbot auf Anordnung des Kreisgesundheitsamtes wegen Salmonellenverseuchung ausgesprochen werden sollte. Das Gegengutachten jedoch sprach von einer guten Wasserqualität. Die beiden Bürgermeister protestierten gegen die Anordnung, unter Hinweis auf ihr Gegengutachten und forderten vom Kreisgesundheitsamt die Anordnung des Badeverbotes zurück zu nehmen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, ließen die Bürgermeister verlauten, dass sie demonstrativ am übernächsten Tag öffentlichkeitswirksam im See schwimmen gehen wollten. Das hatte geholfen: die Badeverbotsanordnung wurde erst einmal aufgehoben.

Im Juli 1977 machte sich die SPD-Fraktion im Gemeindepapament für ein "Sport-, Spiel- und Freizeitzentrum" in der Nähe des Hegbachsees stark. So sollte für den Bereich rechts und links des „Grünen Weges“ vor dem Waldwiesengraben ein Bebauungsplan für ein Freizeitzentrum aufgestellt werden. Für dieses Projekt wurden im Haushaltsplan 170.000 DM für den Erwerb von Gelände eingestellt. Die Planung erstreckte sich auf die nächsten Jahrzehnte, wobei auch der Bau eines Schwimmbades in Erwägung gezogen wurde. Hauptaugenmerk der SPD war dafür zu sorgen, Gelände für Sporteinrichtungen zur Verfügung zu stellen für den Fall, dass der Sportpark in absehbarer Zeit einmal aus den Nähten platze.

Im Frühjahr 1978 gab es eine länger anhaltende Regenperiode, welche auch die Zuflüsse (Hegbach und Apfelbach) in den Hegbachsee stark anschwellen ließ. Beide Zuflüsse sind Vorfluter von Oberanlieger-Gemeinden. Der Hegbach führte organisches, mit Salmonellen und Colibakterien, aber auch anderen Schadstoffen, belastetes Wasser in den See ein. Dies führte zu einem dauerhaften Badeverbot.

Die „Hotelgaststätte zum Roseneck“ wurde von der Gemeinde Nauheim ab 1.7.1979 an das Ehepaar Marianne und Edmund Meyer aus Rüsselsheim verpachtet.

Die DLRG feierte 1980 die erste sog. „Salmonellen-Party“ am See, die regen Zuspruch fand. Endgültige Schließung des Niederwaldsees als Badesee.

April 1981: Wegen der Salmonellenverschmutzung des Sees wurde eine Umleitung von Hegbach und Apfelbach um den See erwogen. Aus Kostengründen und auch aus einer mangelnden Erfolgssicherheit war das Projekt zum Scheitern verurteilt. Schätzkosten gingen von 500.000 DM (1978) aus. Dazu erging ein Planfeststellungsbescheid des RP am 31.10.1980.



Der See forderte auch Todesopfer. So zum Beispiel am 5. Juni 1983, als ein 10jähriger Junge vom Laufgitter des Schmutzfanges am Hegbacheinlauf rutschte und ertrank.

Im Mai 1986 beschloss der Nauheimer Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, das Abhängen der Vorfluter am Hegbachsee zwecks Reduzierung der Gewässerbelastung abzulehnen. Der See blieb Rückhaltebecken mit naturnaher Gestaltung des Uferbereiches. Eine gleiche Beschlusslage gab es in Groß-Gerau.

Für 79.000 DM wurde der Hegbach-Einlauf von der Fa. Müller, Hofheim, ausgebaggert. An diesem Vorhaben beteiligten sich beide Anliegerkommunen.

1984 beantragte die CDU-Fraktion den Bau einer Grillhütte auf der Nauheimer Hegbachseeseite. 15.000 DM werden in den Gemeindehaushalt eingestellt.

Die Landtagsabgeordneten Georg Sturmowski und Gerald Weiß (CDU) erhielten am 5.8.1985 auf eine Kleine Anfrage im Hessischen Landtag die Antwort, dass aufgrund der Einspeisung des Sees durch einen abwasserbelasteten Vorfluter das Baden aus hygienischen Gründen nicht erlaubt sei. Eine Sanierung mit dem Ziel, eine der EU-Richtlinie entsprechende ausreichende Badewasserqualität zu erreichen, ließ sich wegen der gegebenen Verhältnisse nicht verwirklichen.

Das Hotel „Roseneck“ wurde zum 01.05.1986 zu einem Preis von 650.000,00 DM an Frau Eleonore Keuchel aus Frankfurt/M verkauft. Frau Keuchel war Eigentümerin bis zum erneuten Verkauf im Jahr 2013. Die Eheleute Bremer waren Pächter des Hotels und der Gaststätte.

Im Juli 1987 machten sich die Bürgermeister der Anrainerkommunen, Manfred Hohl, Groß-Gerau, und Bürgermeister Rudolf Zaich, Nauheim, Gedanken über einen gemeinsamen Namen für den See. Letztendlich setzte sich der Name Hegbachsee durch. Der Name Niederwaldsee wurde für den „Kleinen Niederwaldsee“ beibehalten, der ebenfalls beim Autobahnbau entstand. Am 22.10.1987 legte die Stadtverordnetenversammlung Groß-Gerau den Namen „Hegbachsee“ fest.

Mit dem Ausbau des Rundwanderweges um den See wurden am 17.2.1988 (Aschermittwoch) auch die Stacheldrahtsperrungen zwischen den beiden Kommunen beseitigt. Ein Umkehren an den Gemarkungsgrenzen war dann nicht mehr erforderlich.

1987/88 beschlossen Nauheim und Groß-Gerau die Uferzonen zu bepflanzen. 2000 Sträucher und 90 Strauchweiden wurden am Ufer gepflanzt, auch um Badegäste und Surfer vom Wasser fern zu halten. Um die Wasserqualität zu verbessern, wurde eine Tiefenbelüftung (TIBEAN-

Tiefenwasserbelüftungsgerät) in Erwägung gezogen. Zuschüsse wurden beim Land Hessen beantragt. Eine Anschaffung erfolgte jedoch nicht.

Auf der Groß-Gerauer Seite errichtete die Stadt 1989 für 250.000 DM eine abschließbare Grillhütte, die gegen eine Kautionshinterlegung genutzt werden kann.

Der erste Pachtvertrag mit den Eheleuten Ruth und Josef Bremer für den Campingplatz wurde zum 01.01.1991 geschlossen. Dieser (nach diversen Verlängerungen) läuft noch bis 31.12.2014.

Der See war am 9.2.1991 erstmals wieder nach 1967 ganz zugefroren.

Das Kinder-Kleinschwimmbecken neben dem DLRG-Gebäude wurde 1992 eingeweiht. Die Kosten für den Abriss des alten Planschbeckens aus den 70er-Jahren betragen 25.067 DM, die Kosten für den Neubau 321.890 DM. Wartung, Beaufsichtigung und Instandhaltung wurde von der DLRG übernommen, die dafür von der Gemeinde jährlich eine bestimmte Summe erhielt.



Im Juni 1993 wurde auf Groß-Gerauer Seite die Diskothek „Joy“ eröffnet. Sie war seitdem an den Wochenenden Ziel tanzbegeisterter Jugendlicher aus den umliegenden Kommunen. Geöffnet ab 21 Uhr. Dazu gehörte auch eine Pizzeria mit den üblichen Öffnungszeiten. Im Jahre 2014 wurde zusätzlich an jedem letzten Sonntag im Monat eine Ü40-Party mit großer Teilnehmerzahl durchgeführt.

2002 konnten bei einer Wasseranalyse geringe fäkalcoliforme Bakterien und keine Salmonellen, jedoch aber 15.000 coliforme Bakterien pro 100 ml (Grenzwert 10.000) nachgewiesen werden. Demnach entspricht die Beschaffenheit des Gewässers nicht der Hessischen Badegewässerverordnung. Der See wurde jedes Jahr untersucht; die Ergebnisse waren unterschiedlich, teilweise war das Gewässer auch badetauglich.

Zu Jahresbeginn 2003 gab es wieder ein Hochwasser. Der Schwarzbach lief an einigen Stellen in der Ortslage über und die Zuflüsse Hegbach und Apfelbach führten dem See so viel Wasser zu, dass er auf der südlichen Nauheimer Seite überlief und die Feuerwehr den Damm an einigen Stellen mit Sandsäcken abdichteten musste.

Für das Nauheimer Wochenendhausgebiet wurde ein Bebauungsplanverfahren durchgeführt. Der Aufstellungsbeschluss erfolgte am 20.09.1996, die Offenlegung - erste öffentliche Auslegung in der Zeit vom 23.09.2002 bis 25.10.2002. Die erneute öffentliche Auslegung dann in der Zeit vom 15.03.2004 bis 16.04.2004. Der Satzungsbeschluss war am 09.07.2004 und die Bekanntmachung am 10.09.2004. Der B-Plan regelte vor allem die Bauhöhe der Wohnhäuser. Wegen des Grundwassers sollte auf Keller verzichtet werden. Weiterhin ermöglichte die Gemeinde den Wochenendhauseigentümern, das Pachtgrundstück auf dem das Eigenheim steht, von der Gemeinde für 110 DM/m² käuflich zu erwerben.

Im Jahre 2009 wurde nach längerem Streit vom RP festgelegt, dass der Wasserverband Schwarzbachgebiet-Ried die Verantwortung für das Regenwasserrückhaltebecken Hegbachsee zu übernehmen hat. In erster Linie hat der Verband dafür zu sorgen, dass der Damm auf Nauheimer Seite hochwassersicher ertüchtigt wird.

Nach mehrjähriger Schließung eröffnete am 28. Juni 2013 der neue Eigentümer, Mevlüt Bayazit, die frühere Nauheimer Seegaststätte „Roseneck“, die daraufhin "Hotel-Café-Bistro am Hegbachsee" genannt wurde.

Am 10.4.2014 beschloss die Nauheimer Gemeindevertretung ein „Interessenbekundungsverfahren für die Suche eines Nachfolgepächters für den Campingplatz ab 2015“. Der bisherige Pächter Josef Bremer wollte aus Altersgründen seinen Pachtvertrag beenden. Das vom Gemeindevorstand ausgesuchte Bewerberehepaar zog seine Zusage kurzfristig zurück, sodass die Gemeinde für 2015 selbst die Verwaltung des Platzes übernahm. Eine neue Ausschreibung erfolgte im Frühjahr 2015.



Quellen: Archiv und Bauakten der Gemeinde Nauheim und der Stadt Groß-Gerau; Bildarchiv des Stadtmuseums Groß-Gerau / Peter Erfurth; Nauheimer Chronik II, Autor: Hermann Reitz.

© 2014 Hans Joachim Brugger, Nauheim